



# Anbeterinnen des Blutes Christi

## Missionare vom kostbaren Blut

Der Eigenteil Ihrer Ordensgemeinschaft in kontinente • 2-2014

## KreuzWege

Im 21. Jahrhundert

Es besteht kaum die Gefahr, dass der Kreuzweg vergessen wird. Zu vielfältig, zu gegenwärtig sind die Kreuzwege der Menschen in unseren Tagen. Das Interesse am Kreuzweg rührt jedoch nicht aus Neugier, sondern oft aus konkreter Lebenssituation und noch einem anderen guten Grund. Denn Jesus stellt klar: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert“ (Mt. 10, 38). Was bedeutet es, „sein Kreuz“ auf sich zu nehmen?

Ein Weg, dieses herauszufinden, ist, den Kreuzweg zu gehen, zu beten, zu meditieren. Unendlich viele Interpretationen hat diese Aufforderung Jesu erfahren.

Nicht die Theologie hat sich dieser Frage angenommen, sondern das Volk, das in großer Freiheit und mit eigenem Instinkt den Kreuzweg nachgespürt hat. Die Kirche hat diese Freiheit respektiert. Sie hat den Kreuzweg als Andacht belassen, als geistliche Übung zwischen Liturgie und persönlicher Frömmigkeit.

Pilger haben die heiligen Stätten in Jerusalem aufgesucht und die Via Dolorosa, den Kreuzweg erarbeitet. Im 14. Jahrhundert gingen sie von der Antoniafestung hin zur Grabeskirche, die besser Auferstehungskirche heißt. Diesen Weg haben sie übertragen in alle Welt. So entstand 1468 einer der ersten Kreuzwege im deutschsprachigen Raum in Lübeck. Anfangs war es allein die Länge, die authentisches Erleben vermitteln sollte. Betend schritt man eine Wegstrecke ab, die dem Weg Jesu von Pilatus zum Kreuz entsprechen sollte. Sie haben Bessinnungspunkte eingefügt. Sieben, zweimal sieben, bis zu 43 sind überliefert. Während die Konfessionen über die richtige Zahl der Sakramente stritten, war beim Kreuzweg klar: Eins ist nicht richtiger als sieben, 14 oder 43. Der Kreuzweg ist nicht in Form gegossene Dogma-



tik, sondern – ganz modern – ein vom Leben des Beters abhängiger Ausdruck des Glaubens. Über die historische und theologische Berechtigung der 14 bzw. 15 Stationen der heutigen Kreuzwegandacht ist viel gestritten worden. Doch nicht der bibelkundige Blick auf das Geschehen ist maßgebend. Denn dann müssten Veronika und das dreimalige Zusammenbre-

chen Jesu herausgestrichen werden. Man kann wissen, dass Veronika in der Bibel nicht erwähnt wird, und dennoch erschüttert sein von ihrer Tat. Und wer sich und sein Herz beim Kreuzweg in Gang setzt, der bleibt letztlich beim Kreuz nicht stehen, der springt über den Graben zwischen Tod und Auferstehung und gelangt zum Ostermorgen. **gejo**

# Fasten – Zeit – für neue

„Weg“ ist ein zutiefst biblisches Thema. Jesus selbst bezeichnet sich als „der Weg“. Und auch in unserem Sprachgebrauch ist er Ausdruck für viele Lebenssituationen und Zielsetzungen.

TEXT: P. JOSEF GEHRER CPPS FOTOS: WUT



Grundsätzlich: Der Weg spielt im Leben Jesu eine besondere Rolle. In einem Notquartier am Wegrand wurde er geboren. Ehe er sein öffentliches Wirken begann, wanderte er allein durch die Wüste; er wiederholte sozusagen den Weg des Volkes Israel, das erst durch Not und Entbehrung hindurchgehen musste, um ans Ziel, in das verheißene Land, zu gelangen. Dann zog er durch Galiläa, predigte und heilte Kranke und lud die Menschen ein, ihm auf seinem Weg zu folgen – obwohl es ein Weg unter dem Kreuz war. Das hat er immer wieder ganz deutlich gesagt. Als die Leute ihm nachliefen und ihn umjubelten – wie heute die Fans einen Schlagerstar oder Spitzensportler –, da gab er ihnen einen Dämpfer: „Merkt euch diese Worte: Der Menschensohn

wird ausgeliefert, verspottet, misshandelt und angespuckt werden, und man wird ihn töten, wie es schon die Propheten vorausgesagt haben.“ (vgl. Lk 9,44; 18,31-33).

Seine Jünger begriffen nicht, was er damit sagen wollte. Auch was Nachfolge wirklich bedeutet, blieb ihnen unverständlich. Gebt euer bisheriges Leben auf, schaut nicht zurück, hängt euer Herz nicht an irdische Dinge, nehmt täglich euer Kreuz auf euch! Jesus hat diese Forderungen häufig wiederholt. Doch am Ende seines Lebens stand er allein. Als das Kreuz nicht mehr zu übersehen war, da liefen alle davon. Den Leidensweg musste Jesus alleine gehen. Ob wir uns wohl auch gedrückt hätten, wenn wir damals dabei gewesen wären? Vermutlich hätten wir uns nicht

anders verhalten als Petrus und die übrigen Jünger. Das waren ja keine schlechten Menschen, im Gegenteil: Sie hatten nur ganz einfach Angst. In der Angst kann man nicht mehr klar denken.

## Den Weg Jesu mitgehen

Übrigens sind sie nicht sehr weit weggelaufen. Nur gerade so weit, dass sie das Geschehen aus der Ferne mitverfolgen konnten, ohne selbst in Gefahr zu geraten. Jesus war allein – und dennoch kreuzten Menschen seinen letzten Weg, die durch diese Begegnung von Grund auf verändert wurden. Denn nachdem Petrus sich von Jesus losgesagt hatte, war er nicht mehr derselbe wie zuvor. Das

# Wege

gilt auch für Judas, für Pilatus, für Simon von Zyrene und für die Frauen, die Jesu Tod miterlebten. Wir finden uns in ihnen wieder: Wie Petrus nehmen wir oft den Mund zu voll und können später nicht halten, was wir versprochen haben. Wie Pilatus schieben wir die Schuld gern den anderen zu. Wie Simon von Zyrene muss man uns erst drängen und bitten, oft sogar zwingen, damit wir da einspringen, wo wir gebraucht werden. In dieser Fastenzeit den Weg Jesu mitgehen und dabei über Begegnungen, die seine letzten Tage und Stunden bestimmten, nachzudenken ist lohnenswert. Allerdings – am Ende werden auch wir uns entscheiden müssen. Was ist uns wichtiger: unsere Sicherheit, unsere Bequemlichkeit oder unsere Beziehung zu Jesus? Was ist stärker: unsere Treue zu ihm oder unsere Angst? Welchen Weg wählen wir? ◀



## Generalversammlung als geistlicher Prozess

Selten zuvor hat sich eine Generalversammlung der CPPS so intensiv unter das Postulat der Spiritualität gestellt wie die im vergangenen Jahr.



**International** Teilnehmer der XX. Generalversammlung im Gründungsort S. Felice in Giano.

Die Kernpunkte der XX. Generalversammlung der Missionare vom Kostbaren Blut vom Juli vergangenen Jahres in Rom seien hier noch einmal in Kürze dargestellt. Da waren zunächst die Fragen:

- Wie sieht unsere Gemeinschaft aus, wenn sie den Ruf Gottes und seine uns geschenkten Gaben ganz treu lebt?
- Welche Schritte müssen wir gehen, um dieses Ziel zu erreichen?
- Wie können wir es umsetzen, in den Hausgemeinschaften, in den Vikariaten und Provinzen?
- Wer hält dieses Ziel in uns wach?

Auf dem Hintergrund dieser Fragen entstand die Botschaft der XX. Generalversammlung, in deren Mitte das Thema „Versöhnung“ in unterschiedlichen Lebenssituationen, ein vertieftes Bemühen um die Sendung und das Gemeinschaftsleben in den Missionshäusern standen (siehe Ausgabe 1-14).

Alle Beratungen – täglich etwa sieben Stunden – fanden in einem geistlichen Kontext statt. Ein gemeinsames Morgengebet in verschiedensten Sprachen und die Eucharistie vor dem Abendessen umfingen die Beratungen. Der Versammlungsraum und die versammelten Missionare wurden vor jeder Arbeitseinheit mit Weihwasser gesegnet. Jede Einheit hatte aus ihrem Land Wasser mitge-

bracht, das zur Eröffnung in feierlicher Zeremonie in einen Kupferkessel gegossen und dann geweiht wurde. So waren in der Bitte um Gottes Segen für die Arbeit auch alle Mitbrüder zuhause mit eingeschlossen.

### Den Segen in die Heimat tragen

Am Schluss der Versammlung gab die neue Generalleitung jedem Teilnehmer von diesem geweihten Wasser etwas mit als Zeichen für den Auftrag, die Botschaft der Generalversammlung in unsere Provinzen und Häuser und zu allen Mitbrüdern weiterzutragen. Unter hervorragender Anleitung war in diesen beiden Wochen gute Arbeit geleistet worden. Aber ebenso wichtig waren die vielen informellen Begegnungen unter den Mitbrüdern in den Pausen und bei den Mahlzeiten: ein Austausch, der die Sicht der Gemeinschaft geweitet und deren Einheit gestärkt und vertieft hat. **P. Ferdinand Zech / gejo**



**Segenwasser** Provinzial Andreas Hasenburger schöpft Wasser für die Deutsche Provinz.

# Zu den Ärmsten gesandt

TEXT: ALMA PIA SPIELER ASC FOTO: ASC

Guinea Bissau war lange Zeit eine portugiesische Kolonie. Der Atlantische Ozean reicht mit vielen flussähnlichen Wasseradern in das Land, das dünn besiedelt und von Malaria bedroht ist. Es zählt immer noch zu den 20 ärmsten Ländern der Welt.

Vor gut 30 Jahren wurde es eine kleine unabhängige Republik, ohne politische und soziale Vorbereitung. Der gesetzlich geschlossene Markt und oft extreme Dürre stürzten das Land immer wieder in äußerste Not. Die kaum vorbereiteten selbsternannten Regierungsmitglieder wählten die marxistisch-leninistische Gesellschaftsform. Die bisherigen portugiesischen Missionarinnen und Missionare wurden vertrieben, der Glaube unterdrückt.

Kirchlich war das Land damals in zwei Diözesen aufgeteilt, in denen sich heute Missionare und Missionarinnen vieler Nationen der Armen annehmen. Die meisten Bewohner sind noch Animisten, etwa 30 Prozent Muslime und sehr wenige Katholiken.

## Sich der Ärmsten annehmen

Die Mission der Anbeterinnen des Blutes Christi gründete die Provinz Rom 1980 auf Bitten des Bischofs Settimio Ferrazzetta. Es war eine bewusste Antwort auf den Wunsch Johannes XXIII. und „seines“ Konzils, dass sich die Ordensgemeinschaften der Ärmsten annehmen. Die damalige Provinzleiterin Sr. Caterina D'Antini schrieb den Schwestern: „Wir müssen auf den Auftrag Jesu antworten, seinen Namen bis an die Grenzen der Erde bekannt zu machen. Der Wille Gottes sendet uns zu den Fernsten und Ärmsten.“

Die erste Gemeinschaft in Bula im Norden des Landes bildeten vier italienische Schwestern. Wenige Tage vor ihrer Ankunft hatte ein Militärputsch das Land erschüttert. In dieser Situation übernahmen die ASC ihren Dienst an den Ärmsten. Sie lernten die Sprache dieses Landes, wo es noch keine hygienische, sanitäre und soziale Versorgung gab. Gesundes Wasser und elektrischer Strom waren Fremdwörter. Die Schwestern erkrankten an Malaria und Typhus; zum Glück starb keine daran.

Das Konzil schickte die Anbeterinnen zu den Menschen an die Westküste Afrikas, nach Guinea Bissau.



**Bescheiden** Guinea Bissau zählt zu den 20 ärmsten Ländern der Erde.

Als sie sich erholten, bauten sie mutig ihre Arbeit auf und erwarben sich schnell die Achtung und Liebe der Menschen, die sehr offen waren für die Frohe Botschaft. Da im Ort kein Priester war, gab der Bischof den gut vorbereiteten Schwestern sofort die Bevollmächtigung, eucharistische Wort-Gottesdienste zu leiten. Beim Glaubensunterricht halfen ihnen von Anfang an drei lokale Katechisten.

Da die Kindersterblichkeit erschreckend hoch war, kam sehr bald aus Italien die fünfte Schwester, eine diplomierte Hebamme, Schwester Romana, nach Bula. Die Kleinen wurden geimpft, die Unterernährten gesund gepflegt und unter einem Palmendach ein Beratungs- und Vorsorgezentrum eingerichtet. Die Menschen in Not kamen oft bei Tag und



**ASC** Sr. Miloca Joao gehört zu den fünf einheimischen Schwestern.



**ASC** Sr. E. lebt i

bei Nacht von weither auf der Suche nach Hilfe. Da die ASC das einzige Auto in der Gegend hatten, fuhren sie auch die Kranken in das weit entfernte Krankenhaus.

Die Arbeit wuchs ständig. So erbaten und erhielten die Missionarinnen aus der kroatischen ASC-Provinz Hilfe. 1983 und 1990 kamen je zwei begeisterte Anbeterinnen aus Zagreb nach Guinea-Bissau und blieben bis 1994. So konnten neue Gemeinschaften eröffnet werden: eine in der Hauptstadt Bissau, die andere im Landesinnern in Ingorè, unweit von Bula.

### Einheimische Anbeterinnen

Nach wenigen Jahren baten einheimische junge Frauen um Aufnahme in die Kongregation. Die erste heißt Ines. Sie wurde in Rom ausgebildet und ist heute schon Rätin und Sekretärin der Gründung in ihrer Heimat. Derzeit arbeiten elf Anbeterinnen – sechs Italienerinnen und fünf Einheimische – in drei Gemeinschaften. Immer noch sehen die Anbeterinnen ihre wichtigste Aufgabe in der allseitigen menschlichen Entfaltung vor allem der Jugend und damit verbunden die Verkündigung der Frohen Botschaft. Die alten animistischen Traditionen leben teilweise weiter in den Getauften, aber die Angst vor den bösen Geistern wandelt

sich langsam in Vertrauen auf die befreiende Kraft des Blutes Christi.

Im Zentralhaus in Bissau betreuen die ASC heute 150 Kinder im Kindergarten und auch die Jugendlichen auf dem Sportplatz. 2009 zählten ihre Jungen und Mädchen zu den preisgekrönten Sportlern des Landes in Basketball und Handball. In der Pfarrei und in den umliegenden Dörfern fördern die von den Schwestern ausgebildeten Katechisten die Jugend in ihrer menschlichen und christlichen Entfaltung.

### Sorge für Mütter und Kinder

In Bula betreuen die Schwestern mit Hilfe von Einheimischen über 300 Kinder in Kindergarten und Primarschule. Zugleich sorgen sie intensiv für die Ausbildung der Mütter, damit diese ihre Säuglinge gesund ernähren und betreuen. Im Haus in Bula werden seit einigen Jahren auch die klosterwilligen jungen Frauen ins Ordensleben eingeführt. Zur Zeit bereiten

sich dort zwei Novizinnen auf die Profess vor und mehrere junge Frauen stehen im Unterscheidungsprozess. Neben ihrer Ausbildung engagieren sie sich im Kindergarten und der Primarschule und lernen gleich, wie das Orat-labora im Leben zusammen geht.

In Ingorè führen die Schwestern eine Primarschule mit über 500 Kindern; eine Schwester besorgt die Aufgaben der Pfarrei, da der Priester nicht im Ort lebt. Die Gemeinschaft beherbergt auch 15 Jugendliche, die in ihren Dörfern keine Möglichkeit haben, eine weiterführende Schule zu besuchen.

In allen drei Zentren findet jedes Jahr ein großes Fest statt: Zahlreiche erwachsene Taufbewerberinnen und Taufbewerber – meist mehr als 20 – ziehen, begleitet von ihren Paten und Patinnen, in weißen Kleidern in die bereits überfüllte Kirche ein. Für sie sind Ehrenplätze reserviert. Zwei Besucherinnen aus Italien, die ein solches Fest miterlebt haben, meinten: „Wir fühlten uns wirklich in die christliche Urgemeinde versetzt. So gesammelt, so strahlend und würdevoll konnten nur die ersten Christen ihren ‚Neuen Weg‘ in der Nachfolge Jesu beginnen.“

Fast jedes Jahr kommen Jugendliche aus Italien, um den Schwestern zu helfen. Obwohl die lokale Bevölkerung kaum etwas zur Finanzierung der Werke beitragen kann, fehlen die notwendigen Mittel kaum einmal. Die erwachsenen Schüler und Schülerinnen der ASC in Italien danken durch ihre großzügigen Spenden für ihre solide Ausbildung.

Die vielfältigen Dienste in allen drei Orten könnten die Schwestern nie ohne eine kräftige Unterstützung der Menschen vor Ort erledigen. Die Zusammenarbeit mit Laien ist erstaunlich gut und auch die Kontakte mit Muslimen und Animisten sind geschwisterlich-herzlich. ◀



**Straßenhändler** Kinder bieten Autofahrern ihre Produkte zum Kauf an.



Elda Orsillo kommt aus Italien in Bula.



**Sieger** Die Jugendbasketballmannschaft der ASC-Niederlassung in Bissau wurde 2007 Landesmeister.

# Eine **BIBEL**stelle, die mich an **SPRICHT**

Von P. Georg Wiedemann cpps

Das ist einer jener ermutigenden Sätze, die Gott uns persönlich durch sein Wort, die Bibel, zuspricht. Ursprünglich ist dieser Satz dem Volk Gottes, Israel, zugesagt.

Auch zur Zeit des Propheten Jeremia war das ein ermutigender Satz. Ein notwendiger, ein Satz voller Hoffnung. Doch die Gerichtsandrohungen sind nicht das Letzte, was Gott seinem Volk durch seinen Propheten sagte. Das Letzte ist wie das Erste: seine Treue, seine Güte, seine Liebe. Diese Zusage gilt dem Volk, das von Gott herausgerufen ist und sich doch immer wieder von ihm abwendet. Hier offenbart sich der Gott Israels als ein Gott, der die Menschen an seinem Herzen haben will. Nicht, weil wir es verdient hätten, sondern weil er einen Bund mit uns geschlossen hat, einen Bund, der gilt, der trägt und der bleibt: unzerbrechlich.

Ganz konkret ist mir nach meiner Umkehr dieses Wort „Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dir so lange die Treue bewahrt“ ins Herz gefallen und hat mich bis heute begleitet. Wir haben einen Gott, der treu ist. Er ist treu, auch wenn ich es nicht bin. Warum? Weil er mich liebt. Schon vor Grundlegung der Welt hat er um mich gewusst, ja, hat er mich und dich erwählt (vgl. Eph 1,4). Er hat mich und dich im Mutterleib gebildet (vgl. Ps 139,13ff.). Er hat über meinem und deinem Leben das göttliche „Ja“ gesprochen.

## Von Gott geliebt

Jeder Mensch möchte geliebt sein. Zu wissen: „Ich bin geliebt“, gibt Sicherheit und Geborgenheit. Als Menschen suchen wir in erster Linie Liebe bei unseresgleichen. Das ist normal. Aber doch erzählen so viele Menschenschicksale von der vergeblichen

Suche nach Liebe. Ausgenutzt, erniedrigt, gedemütigt, weggeworfen. Vielleicht ist dir das in deinem Leben auch passiert. Vielleicht hast auch du die Hoffnung auf ehrliche, auf bedingungslose Liebe aufgegeben. Gerade dann sagt dir Gott: „Ich habe dich je und je geliebt.“ Auch wenn die Liebe unter Menschen immer wieder von Enttäuschungen geprägt ist, gibt es doch auch tiefe, echte Liebe unter uns. Aber selbstlos lieben geht nur, wenn man weiß: Ich bin geliebt. Ich bin von meinem himmlischen Vater in Jesus Christus unendlich geliebt. Schon immer. Und nicht, weil ich so besonders klasse bin. Aus freien Stücken hat Gott mich zuerst geliebt.

## Gott gibt alles

„Je und je hat Gott mich geliebt, ...“ Das bedeutet, Antwort zu geben, ja zu sagen, zu diesem Bund, zu dieser bedingungslosen Liebe. Die Wohltaten, die ich in meinem Leben empfangen habe, zu erkennen und dankbar zu sein. Seine Liebe und Treue wirft uns zurück auf unseren Ursprung und unsere Berufung. Wir sind seine Kinder und er lässt uns nicht alleine und schon gar nicht fallen. Seine Liebe ist nicht nur ein Gefühl, sondern eine Entscheidung. Er liebt mich so unbegreiflich, dass er sogar das Wertvollste, das er hatte, für mich geopfert hat: seinen Sohn, Jesus Christus.

Das Wort aus Jeremia 31,3, das Gott zu mir gesprochen hat, habe ich als Losung in den Umschlag meiner Bibel geklebt und an manchen schweren Tagen erinnert es mich an die Wahrheit. ◀

Mit ewiger Liebe  
habe ich dich geliebt,  
darum  
habe ich dir so lange  
die Treue bewahrt.  
(Jer 31,3)



P. Georg Wiedemann cpps ist Leiter des Kollegs St. Josef in Salzburg-Aigen. Darüber hinaus gehört er derzeit der Leitung der Deutschen Provinz der Missionare vom Kostbaren Blut an.

## TERMINE UND ...

### Anbeterinnen des Blutes Christi

Anfragen/Anmeldung  
Kloster St. Elisabeth  
Duxgasse 55  
FL-9494 Schaan

Tel.: 00423-239-6444  
Fax: 00423-239-6445  
Web: www.kloster.li  
E-Mail: evangel@kloster.li

#### Eucharistiefeier

**02. und 16. März, 6. April (jeweils 11 Uhr)**

**20. April Osternachtsfeier um 19 Uhr**

Mit Gebeten und Texten, die ansprechen, von der Liturgiegruppe vorbereitet und von verschiedenen Musikgruppen begleitet.

Ort: St. Elisabeth, Schaan

#### Versöhnungsgottesdienst

**16. April, 19 Uhr**

Für alle, die neu beginnen wollen.

Ort: St. Elisabeth, Schaan

#### Abendvortrag

**10. März, 19 Uhr**

Im vergangenen Jahr kamen die Evangelisten Markus und Lukas ausführlich zu Wort. An diesem Abend widmen wir uns dem Evangelisten Johannes.

Leitung: Peter Dahmen, Sr. Ruth Moll asc

Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

#### Auszeit

**29. (9.30 Uhr) bis 30. März (13 Uhr)**

Das Thema des vergangenen Jahres – Wachsen ein Leben lang – wird aufgegriffen und mit neuen Akzentsetzungen vertieft.

Leitung: Sr. Ruth Moll asc, Sr. Mathild Frick asc

Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

#### Taizégebet

**02. April, 19.30 Uhr**

Mitten in der Woche spirituell auftanken.

Ort: St. Elisabeth, Schaan

#### Matinée

**06. April, 19 Uhr**

Wir gewinnen einen Eindruck vom Wirken der Frauen in Liechtensteins Gesellschaft und Kirche und spüren die Sprengkraft der alten Frage nach Stellung, Handeln und Auftreten der Frau.

Leitung: Martina Dünser-Davis, Theologin

Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

#### Nacht im Kloster

**17. (19 Uhr) bis 18. April (10 Uhr)**

Jugendliche zwischen 12 und 18 verbringen gemeinsam die Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag und schlagen in Jesu Kreuzweg und der Osterbotschaft Brücken zu ihrem Leben.

Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

#### Ikonenkurs

**26. April (16 Uhr) bis 03. Mai (12 Uhr)**

Ikonen haben in unserer hektischen Zeit als ein „Blick in die Ewigkeit“ eine besondere Anziehungskraft. Eine Ikone wird in der Tradition der Ostkirche „Lobpreis der Schöpfung“ genannt.

Wir werden so daran erinnert, dass der Mensch ein Teil der Schöpfung ist und wir den Rhythmus der Natur und den Atem Gottes in uns tragen.

Der Kurs verlangt keine maltechnischen Vorkenntnisse.

Leitung: Sr. Roswitha Oberlechner (Salzburg/A)

Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

## ... ANGEBOTE Missionare vom Kostbaren Blut

Kolleg St. Josef, Salzburg  
Tel.: 0043-(0)662 - 62 34 17-11  
Mail: wiedemanncpps@aol.com  
Web: www.kolleg-aigen.at

Exerzitenhaus Maria Hilf, Kufstein  
Tel.: 0043-(0)5372-62620  
Mail: maria-hilf-kufstein@utanet.at  
Web: www.maria-hilf-kufstein.at

Begegnungsstätte Maria Baumgärtle  
Tel.: 0049-(0)8265-91183-0/9691-0  
Mail: begegnungsstaette.mariabaumgaertle@t-online.de  
Web: www.baumgaertle.de

#### Treffen „Weggemeinschaft“

Leben und Glauben teilen in der Spiritualität des Blutes Christi

#### Maria Hilf, Kufstein

Jeweils vierzehntägig,  
mittwochs um 20.15 Uhr

Info: M. Buchauer, Tel.: 0043-5372-63870

#### Begegnungsstätte Maria Baumgärtle

Jeweils zweiter Donnerstag des Monats  
14 Uhr bis 15.30 Uhr, anschl. Eucharistie  
Begleitung: P. Willi Klein cpps

#### Pfarrzentrum Hl. Kreuz, Traunstein

Jeweils zweiter Donnerstag eines Monats  
Info: Rosmarie Hartl, Tel.: 0049-861-3457

#### Wallfahrten 200-Jahre-CPPS

**12. bis 18. Juni 2014 Wallfahrt nach San**

**Felice (Gründungsort) und Assisi**

**05. Juli Sternwallfahrt nach M. Baumgärtle**

**27. Juni bis 03. Juli 2015 Wallfahrt nach Rom  
zur internationalen Jubiläumsfeier**

#### Pilgerexerziten im Hochgebirge

**13. bis 19. Juli**

Thema: „Zieh weg in das Land, das ich dir zeigen werde.“

Leitung: P. Willi Klein cpps

Ort: Ötztaler Alpen

#### Einkehrtag

**18. oder 22. März jeweils ab 9.30 Uhr**

„Schöpft Freude an den Quellen des Heils“

Ort: Maria Baumgärtle

#### Exerziten

**Die Psalmen als Hilfe für unser Beten**

**04. (18 Uhr) bis 6. April (13 Uhr)**

Meditationen einzelner Psalmen

Leitung: Albert Leinauer Pfr. i. R.

Ort: Maria Baumgärtle

#### Exerziten für Frauen

**13. (15 Uhr) bis 16. März (13 Uhr)**

Leitung: P. Richard Pühringer cpps

Ort: Kufstein Kleinholz

#### Exerziten im Schweigen

**26. (18 Uhr) bis 30. März (13 Uhr)**

„Sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht (Offb 7,14b)“

Leitung: P. Andreas Hasenburger cpps

Ort: Kufstein Kleinholz

# In memoriam P. Hugo Büchel cpps



Kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres und im 62. Priesterjahr wurde unser Mitbruder GR P. Hugo Büchel von Gott zu sich gerufen. Sein Leben und seinen Dienst überschrieb unser Provinzial P. Andreas Hasenburger mit dem Wort des hl. Paulus: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten.“ (2 Tim 4,7)

Hugo Büchel wurde am 3. Februar 1928 in Schellenberg/Liechtenstein geboren. Den Weg in unsere Gemeinschaft fand er durch die Missionare vom Kostbaren Blut, die schon damals den Seelsorgsdienst in seiner Heimatgemeinde Schellenberg wahrgenommen hatten. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Fribourg/CH studierte er Theologie in Salzburg. Am 18. März 1952 legte er sein Ewiges Treueversprechen ab, empfing am 1. Juli 1952 in Salzburg die Priesterweihe und stellte danach sein Leben als Priester und Missionar in den Dienst unserer Gemeinschaft. Nach einer Kaplanszeit in Lindenberg/Allgäu und dem Dienst als Präfekt in Stadlpaura/Oberösterreich wurde er 1963 Mitglied der Volksmissionsgruppe. Beim Provinzkapitel 1968 wurde er zum dritten Konsultor gewählt und 1969 wurde ihm die Leitung der Volksmissionsgruppe anvertraut. 1974 übernahm er schließlich die Missionsprokura in Pankofen/Bayern und wechselte seinen Wohnsitz 1977 nach Maria Baumgärtle/Schwaben, von wo aus er weiterhin seine Tätigkeit als

Volksmissionar fortsetzte. 1989 baten ihn seine Oberen, nach Maria Hilf/Kufstein zu übersiedeln, das buchstäblich zu seiner zweiten Heimat wurde, und wo er sein Leben und Wirken als Priester und Missionar bis zum Tag seines Heimgangs zum Vater entfalten durfte.

## Er hat einen menschenfreundlichen Gott verkündet

P. Hugo war ein allseits beliebter Seelsorger und Beichtvater und vermittelte bei seinen Einsätzen in der Volksmission wie auch in den letzten fast 25 Jahren seines missionarischen Wirkens in Maria Hilf/Kleinholz unzähligen Menschen einen menschenfreundlichen Gott und einen barmherzigen Vater. Seiner Heimatgemeinde Schellenberg/Liechtenstein blieb er, nicht zuletzt auch durch seine jahrelangen Aushilfen im Sommer, treu verbunden. Seine besondere Sorge galt in den letzten Jahren den Alten und Kranken im nahe gelegenen städtischen Wohnheim in Kufstein. Mit großer Liebe und Hingabe feierte er, so lange es ihm geistig und körperlich möglich war, die heilige Messe, in der er selbst die Kraft des Kostbaren Blutes erfahren und anderen weiterschicken durfte. Von Herzen gilt ihm unser aller Dank für sein vorbildliches missionarisches und priesterliches Wirken im Zeichen des Blutes Christi. ◀

## IMPRESSUM

**Eigentil**  
**Anbeterinnen des Blutes Christi**  
**Missionare vom Kostbaren Blut**

**Redaktion:**  
**P. Josef Gehrher cpps,**  
 Franz-Sales-Weg 9  
 FL-9488 Schellenberg  
 Tel. +423 37312171  
 E-Mail: gehrerjosef@t-online.de  
**Sr. Marija Pranjić asc**  
 Kloster St. Elisabeth,  
 FL-9494 Schaan  
 Tel. 00423-239 64 44,  
 E-Mail: marija@kloster.li

**Bestellung/Zahlung CPPS:**  
**für D:** Missionshaus Baumgärtle,  
 87739 Breitenbrunn,  
 Bankverb.: Liga Augsburg,  
 IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78  
 BIC: GENODEM1BKC  
**für A:** Kolleg St. Josef,  
 Gyllenstormstraße 8,  
 5026 Salzburg-Aigen,  
 Bankverb.: Postscheckkonto Wien  
 IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653  
 BIC: OPSKATWW  
**für LI/CH:** Missionare vom  
 Kostbaren Blut Missionshaus,  
 FL-9488 Schellenberg.  
 Bank: Postscheckamt St. Gallen  
 IBAN: CH57 0900 0000 9000 2904 3  
 BIC: POFICHBEXX

**Bestellung/Zahlung ASC:**  
**für D:**  
 Anbeterinnen des Blutes Christi,  
 Josefsheim, 88167 Röthenbach  
 Bankverb.: Schwestern asc,  
 Raiffeisenbank Westallgäu,  
 IBAN: DE59 7336 9823 0000 2115 83  
 BIC: GENODEF1WWA  
**für A:** Schwestern asc,  
 6830 Rankweil,  
 Bank: Raiffeisenbank Rankweil  
 IBAN: AT96 3746 1000 0006 6498  
 BIC: RVVGAT2B461  
**für LI/CH:**  
 Anbeterinnen des Blutes Christi  
 Kloster St. Elisabeth, FL-9494  
 Schaan, Bankverb.: Schwestern asc,  
 LLB, BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX  
 IBAN: LI70 0880 0000 0202 3410 5

**Jahresbezugspreis:** 12,90 Euro,  
 25,00 Franken (CH/LI)

**Litho und Druck:** LVD Limburger  
 Vereinsdruckerei, Senefelderstr. 2,  
 D-65549 Limburg.

Objekt 27/28